

Du Bürgerin, Bürger, du bestimmst in der Demokratie, wo's lang geht.

Ö1 Menschenbilder, 5. 2. 2023, 14:05 MEZ

Der Plakatkünstler und Verleger Klaus Staeck

Während dieser Sendung erfahren wir seine Sicht auf das Kleinbürgertum und darüber, wie leicht es zu verführen ist.

Moderatorin Shenja von Mannstein [ab 14:44 h]: „Dieser Onkel Arthur hat mich regelrecht geprägt, sagt Klaus Staeck, als jemand, der ganz anders lebt und dieses Leben offenbar genießt. Als jemand, der eine andere Möglichkeit in den Raum stellt, nämlich, sich aus seinem eigenen Familienverband zu lösen. Und aus der DDR zu fliehen.“

Klaus Staeck: „Ich wollte immer mehr haben, im Sinne von, ja: den Horizont erweitern, auch. Das Kleinbürgertum, aus dem ich ja komme; wirklich, aus dem richtigen, wie man so richtig definieren könnte darüber, das ist ja auch ängstlich. Ich hab' so ein Bild: die Kleinbürger, wenn man da irgendwie Alarm jemand ruft, ist immer jemand unterm Tischen. Und dann haben sie in der Regel einen, den sie delegieren nach oben, wieder sich zu wagen, um zu gucken, ob die Luft rein ist, ob sie wieder hochkommen können. Und wenn der Entwarnung ruft nach unten, dann kommen sie wieder rudelhaft hervor, sind aber bei der nächsten Gelegenheit wieder unterm Tisch. Also mit Kleinbürgern kann man fast alles machen. Und DAS versuche ich immer wieder zu widerlegen: zu sagen nein, du Bürgerin, Bürger, du bestimmst in der Demokratie, wo's lang geht. Und jetzt noch eine Geschichte:

Ich habe hier oft erlebt in dem Raum, in dem wir uns hier befinden, dass mir meine Scheiben eingeworfen wurden. Anders Mal nochmal die Scheiben eingeworfen wurden. Wegen, ja, meiner anderen Haltung, meiner anderen Meinung. Es gefiel den Leuten nicht das Plakat, was ich eben im Fenster hängen hatte. Und ja, die Scheiben und den Stein, den Stein hatte ich noch aufbewahrt, da ich ja alles aufhebe. Naja, was mach' ich jetzt. Rollladen wollt' ich nicht, ich wollte immer einen offenen Raum haben. Ich wollte immer nach draußen sehen auch können. Und dann hab' ich mich erkundigt: was kostet eigentlich Panzerglas. Und das ist nicht gerade billig. Na ja gut also, hier, wo ich sitze immer, da hab' ich 'ne Metallscheibe, und das ist zugemauert, das eine Fenster, und die andern Fenster sind alle Panzerglas. Und da [lacht] Panzerglas hat die Eigenschaft, dass es federt. Und jemand warf mir wieder Mal eine volle Bierflasche gegen die Scheibe da vorn. Und [lacht] da das federte, hatte er den Inhalt der vollen Bierflasche zurückbekommen. Ich bin dann rausgegangen, weil der auch so verdattert war, so erschrocken war, ich sagte dann: was machst'n du hier, komm' mal rein, ich will mit dir mal reden. Und dann hatten wir ein relativ langes Gespräch. Und wir sprachen und redeten und was er macht und zum Schluss sagte er: also, wenn Sie mir sagen, wo's lang geht, folge ich auch Ihnen. Da habe ich mir gedacht, das darf doch nicht wahr sein. Derselbe Mann, der mir eben noch also sein Missfallen [erheitert] in höchster Form zum Ausdruck brachte, indem er eine Bierflasche gegen meine Fensterscheibe warf, sagt jetzt, er würde auch mir folgen, wenn ich ihm sagen würde, wo's lang geht. Also das sagt [unverständliches Wort] sehr viel bei Leuten, sagen wir die einfachen – bleiben wir bei dem simplen Begriff, es gibt nicht die ‚einfachen Leute‘, aber jedenfalls diejenigen, die auch immer auf der Suche sind und auch verführbar sind [Gemurmel], die suchen immer jemand, der ihnen sagt, wie die Zukunft aussieht. Und deshalb mache ich mir im Augenblick, sagen wir mal ruhig größte Sorgen, weil wir im Augenblick nicht wissen, wie die Zukunft aussieht.“